KÄLTE REKORD

Dass es in der Antarktis kalt ist, überrascht wohl kaum jemanden. Fast der ganze Kontinent liegt unter einer Schneedecke. Am kältesten ist es im Binnenland. Die Temperatur bewegt sich in den Wintermonaten von –40 °C bis –70 °C, im Sommer liegt sie bei –10 °C bis –40 °C. Der antarktische Winter fällt in die Zeit von Mai bis Oktober, wenn also auf der Nordhalbkugel gerade Sommer herrscht. Die historisch niedrigste gemessene Temperatur von –89 °C wurde auf der russischen Forschungsstation Wostok am 21. Juli 1983 aufgezeichnet. Die höchste Temperatur in der Antarktis, als das Quecksilber des Thermometers bis auf 17 °C kletterte, wurde am 23. März 2015 auf der tschechischen Station Johann Gregor Mendel gemessen, die auf der James-Ross-Insel liegt.

TROCKEN REKORD

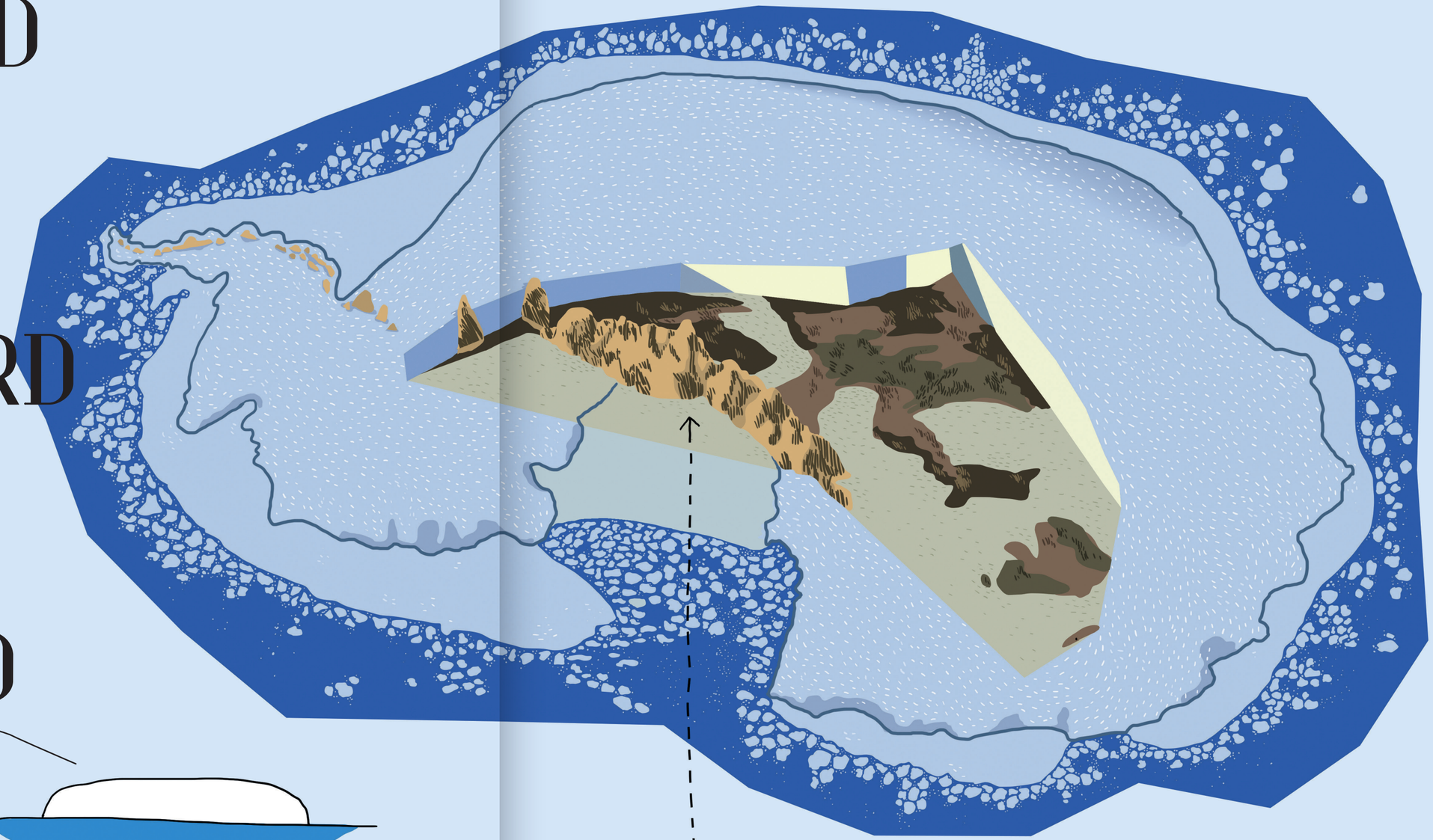
Antarktika ist das trockenste Gebiet der Welt. Es gibt hier übers Jahr gesehen nämlich weniger Niederschlag als in der Sahara, deshalb können wir die Antarktis auch als Wüste bezeichnen. Das ist umso überraschender, weil das antarktische Eis beinahe drei Viertel des ganzen Süßwassers der Welt speichert. Besonders im Binnenland gibt es nur selten Niederschlag. Je näher man an die Küste kommt, desto häufiger wird er, bis zu 500 Millimeter im Jahr. Dabei handelt es sich überwiegend um Schnee, den der Wind vom Meer herbeiweht. Vereinzelt gibt es an den Rändern auch Regen.

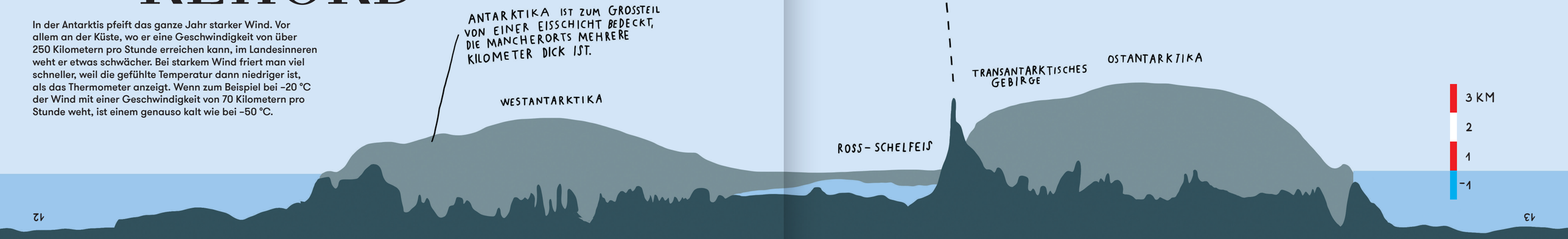
HÖHE REKORD

Antarktika ist wie ein weißer Biskuitkuchen. Es ist der höchste Kontinent von allen und erreicht eine durchschnittliche Höhe von 2.020 Metern über dem Meeresspiegel. Asien hat als zweithöchster Kontinent eine durchschnittliche Höhe von nur 1.000 Metern über dem Meeresspiegel, obwohl sich hier mit dem Himalaja das höchste Gebirge der Welt befindet.

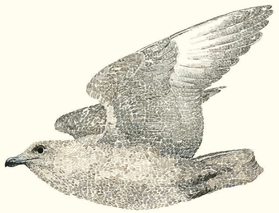
WIND REKORD

In der Antarktis pfeift das ganze Jahr starker Wind. Vor allem an der Küste, wo er eine Geschwindigkeit von über 250 Kilometern pro Stunde erreichen kann, im Landesinneren weht er etwas schwächer. Bei starkem Wind friert man viel schneller, weil die gefühlte Temperatur dann niedriger ist, als das Thermometer anzeigt. Wenn zum Beispiel bei –20 °C der Wind mit einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern pro Stunde weht, ist einem genauso kalt wie bei –50 °C.





IN DER A



In antarktischen und subantarktischen Gefilden leben ungefähr 40 Vogelarten. Direkt auf dem Kontinent sind es einschließlich der flugunfähigen Pinguine nur 16. Das gierigste Raubtier unter den Flugvögeln ist die Antarktikskua, ein Räuber. Die SKUA ist eine wilde und aggressive Jägerin, die sich vor nichts und niemandem fürchtet, besonders dann nicht, wenn sie ihr Revier oder ihre Jungen verteidigt. Sie greift andere Wasservögel an und klaut ihnen ihre Beute. Auch Menschen überrascht sie gerne mal mit einem Sturzflugangriff, wenn die zu nah an ihr Nest kommen.

Der SCHNEESTURMVOGEL wirkt zwar wie eine Taube, kann sich aber im Gegensatz zu ihr gut verteidigen: Wenn er einen Eindringling, der auch ein anderer Schneesturmvogel sein kann, abwehren will, spuckt er ihm ein widerlich stinkendes Magenöl entgegen.

Das BÄRTIERCHEN ist mit bloßem Auge kaum erkennbar (0,05–1,5 Millimeter groß) und gehört doch zu den widerstandsfähigsten Lebewesen der Welt. Dieser Superman überlebt bei Temperaturen von –273 °C bis 150 °C. Es schadet ihm nicht, auch mal 30 Jahre im Eis eingefroren zu sein, es erträgt Vakuum, es hält Druck aus, der sechsmal höher ist als im tiefsten Ozean, und tausendmal höhere radioaktive Strahlung als der Mensch. Sogar in Vulkankratern hat man schon Bärtierchen entdeckt. Die lassen sich nicht so schnell unterkriegen, deshalb leben sie auf der ganzen Welt, einschließlich der Antarktis. Wie man aussieht oder wie groß man ist, sagt eben noch nichts darüber aus, was in einem steckt und was man alles aushält.

Das größte ausschließlich an Land lebende Geschöpf der Antarktis ist eine Zuckmücke mit verkümmerten Flügeln, ihre lateinische Bezeichnung ist BELGICA ANTARCTICA. Ihre Larven harren ungefähr zwei Jahre im Eis eingefroren aus, und nach dem Schlüpfen leben ausgewachsene Zuckmücken höchstens 10 Tage. Außerdem gibt es hier noch Milben, Springschwänze, Rädertierchen, Kiemenfüßer, Ruderfußkrebse und im Moos lebende Bärtierchen.

UNTER WASSER

Unter Wasser herrscht ganz besondere Betriebsamkeit. Um die Antarktis herum ist es sehr lebendig, hier treffen die größten und die kleinsten Kreaturen aufeinander. Jedes Geschöpf hat eine eigene Überlebensstrategie, manche sind erfolgreicher und widerstandsfähiger, die empfindlicheren reagieren dafür schneller auf Veränderungen. Manche Tiere sind beliebt und werden zu Helden von Zeichentrickmärchen oder zu Modellen für Millionen von Stofftieren, vor anderen fürchten oder ekeln sich die Menschen. Viele von ihnen kennen wir gar nicht und werden ihnen wahrscheinlich nie begegnen. Manche Tiere warten noch darauf, entdeckt zu werden. Aber alle sind faszinierend und bilden zusammen die natürlichen Ökosysteme – sehr empfindliche Bande zwischen Fauna und Flora, zwischen Lebewesen, Pflanzen und ihrer Umgebung. Auch die allerkleinsten Wesen können für die allergrößten lebenswichtig sein, und gemeinsam bilden sie den Reichtum der Natur und die staunenswerte Mannigfaltigkeit des Lebens auf der Erde.

Der ANTARKTISCHE KRILL wiegt 2 Gramm und wird bis zu 6 Zentimeter lang. Wenn er sich vermehrt, leben in einem Kubikmeter Wasser 10.000 bis 30.000 Tierchen. Er wird 6 Jahre alt und dient vielen Wasserlebewesen als Nahrung. Die Gesamtmasse dieser Tierchen in den Ozeanen der Welt wird auf 500 Millionen Tonnen geschätzt. Das reicht aus, um auch die größten Tiere zu ernähren.

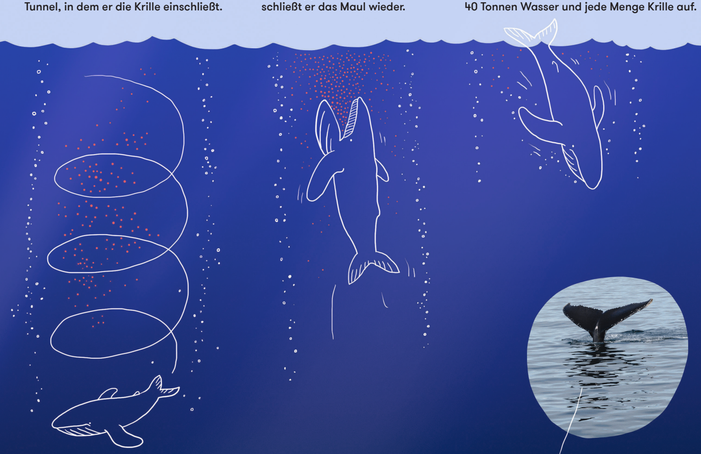
Der BLAUWAL ist das größte Tier der Erde und wahrscheinlich sogar das größte Tier, das je gelebt hat. Er wird bis zu 33 Meter lang und wiegt bis zu 190 Tonnen. Er schwimmt bis zu 36 km/h schnell und kann 80 Jahre alt werden. Es gibt auf der Welt ungefähr 17.000, also ist das Gesamtgewicht aller Blauwale viel kleiner als das Gesamtgewicht aller Krille.

WIE FÄNGT DER BLAUWAL KRILL?

1. Wo es viele Krille gibt, taucht er unter und formt mit Luftblasen einen Tunnel, in dem er die Krille einschließt.

2. Mit offenem Maul schwimmt er hinauf an die Oberfläche, wo die Krille sich angesammelt haben. Erst knapp über der Oberfläche schließt er das Maul wieder.

3. Statt Zähnen hat er Barten. Die funktionieren wie ein Sieb, er drückt mit der Zunge das Wasser aus dem Maul, nur die Krille bleiben hängen. Dann dreht er um, winkt über der Wasseroberfläche mit der Schwanzflosse und holt sich den nächsten Bissen. Mit einem Maulöffnen nimmt er bis zu 40 Tonnen Wasser und jede Menge Krille auf.



DER SCHWANZ VON WALEN IST WIE DER FINGERABDRUCK VON MENSCHEN. MIT EINEM FOTO VOM SCHWANZ KONNT IHR AUF DER SEITE WWW.HAPPYWHALE.COM NACHSEHEN, OB JEMAND DENSELBEN WAL SCHON EINMAL GESEHEN HAT, UND WO ER SICH AUFHIELT.

DAS HERZ DES BLAUWALS IST SO GROSS WIE EIN PKW.

ER IST EINES DER LAUTESTEN TIERE, SEIN GESANG IST UNTER WASSER BIS ZU 800 KILOMETER WEIT ZU HÖREN.